

Abb. 1: Fruchtende, spontan aufgekommene Tomatenpflanzen in einem Gewerbegebiet bei Dahn mitten im Pfälzerwald.

schen Tieflandes lassen sich spontan angesiedelte und fruchtende Tomatenpflanzen beobachten, wie z. B. im letzten Sommer am 30. September auf einer Aufschüttung im östlichen Bereich des Dahner Gewerbegebietes Neudahn 1 (MTB 6812) in 220 m über NN (Abb. 1).

Viel bemerkenswerter erscheint aber dem Verfasser das Auftreten einer – zwar noch nicht blühenden – Tomatenpflanze (Abb. 2) schon am 29. Juli an einem Waldweg östlich von Seehof (nahe Erlenbach bei Dahn) zwischen dem Hainbuchen- und dem Metzgeral (MTB 6813).



Abb. 2: Abseits von Siedlungen und mitten im Wald wuchs diese Tomatenpflanze bei Erlenbach im Wasgau auf.

Leider kam der Verfasser später im Jahr nicht noch einmal an dieser Stelle vorbei, um zu überprüfen, ob die Pflanze denn auch reife Früchte entwickeln konnte. Angesichts des letztjährigen Sommers war dies sicher nicht ausgeschlossen.

Literatur

LAUTERBORN, R. (1927): Beiträge zur Flora der oberrheinischen Tiefebene und der benachbarten Gebiete. – Mitt. Bad. Landesver. Naturk. Natursch. Freiburg N.F. 2. (Heft 7/8): 77-88.

MAZOMEIT, J. (1995): Zur Adventivflora (seit 1850) von Ludwigshafen am Rhein – mit besonderer Berücksichtigung der Einbürgerungsgeschichte der Neophyten. – Mitt. POLLICHA 82: 157-246.

Johannes Mazomeit, Ludwigshafen
(Fotos: J. Mazomeit)

Aktuelle Funde des Lämmersalats (*Arnoseris minima*) und des Acker-Hahnenfußes (*Ranunculus arvensis*) im südlicher Pfälzerwald bei Völkersweiler

Der Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*) und der Lämmersalat (*Arnoseris minima*) sind zwei bundesweit seltene und in Rheinland-Pfalz akut vom Aussterben bedrohte Ackerwildkräuter. Ihnen gilt schon längere Zeit unsere Aufmerksamkeit. Schließlich sind die beiden Arten im Wasgau, dem südlichen Pfälzerwald, in den zurückliegenden Jahren immer wieder einmal beobachtet worden.

Schon seit Jahrzehnten ist jedoch festzustellen, dass sich der Ackerbau aus dieser Region immer weiter zurückzieht, und damit könnte die einzigartige Wildkrautflora der sandigen Äcker von hier verloren gehen. Es besteht allerdings die Hoffnung, dass durch die ökologische Landwirtschaft im Wasgau, verbunden mit Hafer-, Roggen-, Dinkel- und Gerstenanbau, kleine und isolierte Vorkommen des Lämmersalats und des Acker-Hahnenfußes fortbestehen können.

Auf die besondere Verantwortung, die Deutschland für den Fortbestand von *Arnoseris minima* hat, weist HIMMLER (2004) hin: Die Art hat ihr Arealzentrum und ein Zehntel bis ein Drittel des Gesamtareals in Deutschland!

Den Lämmersalat haben wir am 2. Juni 2012, beim damaligen POLLICHA-Tag der Artenvielfalt, auf dem Adelberg bei Ann-



Abb. 1: Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*) in Getreideacker bei Völkersweiler.

weiler auf einem Acker und auf einer von Wildschweinen umgegrabenen Magerwiese gefunden (RÖLLER 2012). Im Jahr 2018 konnte Ronald Burger (schriftl. Mitt.) die Art ebenfalls auf dem Adelberg nachweisen. Durch die Neuanlage einer Blühfläche im Rahmen des BienABest-Projekts (siehe Beitrag von R. Burger in diesem Kurier) entstanden ca. 400 m von dem früheren Fundort entfernt vorübergehend offene Bodenstellen. Dort kam die Art im Frühjahr 2018 spontan auf. Vermutlich befanden sich an der Stelle im Boden noch Samen aus früheren Zeiten der Ackerbewirtschaftung. Es handelte sich um nur wenige Pflanzen.

Ebenfalls auf einer von Wildschweinen durchwühlten Magerwiese haben ZEHFUSS & RÖLLER (2009) die Art bei Hinterweidenthal kartiert. Weitere halbwegs aktuelle Daten zu den Arten können den Kartierungen von Christian Weingart entnommen werden. Seine Kartiererergebnisse aus den Jahren 1999-2006 stehen in Form von Verbreitungskarten im Internet unter www.weingart.oliverroeller.de zur Verfügung. Demnach ist der Lämmersalat im südlichen Pfälzerwald im Bereich des Messtischblattes 6813, in dem sich auch Völkersweiler befindet, noch an einigen Stellen vertreten.

Den Acker-Hahnenfuß hatte der Autor im Wasgau zuletzt 1998 auf einem Getreideacker zwischen Wernersberg und Völkersweiler gesehen. Die Weingart-Kartierung verweist lediglich auf wenige Individuen in diesem Gebiet.

Im Frühling und Frühsommer 2018 wurde gezielt nach Vorkommen der beiden Arten auf Getreideäckern bei Wernersberg, Völkersweiler und Gossersweiler gesucht. Das



Abb. 2: Lämmersalat (*Arnosaris minima*) in Getreideacker bei Völkersweiler.

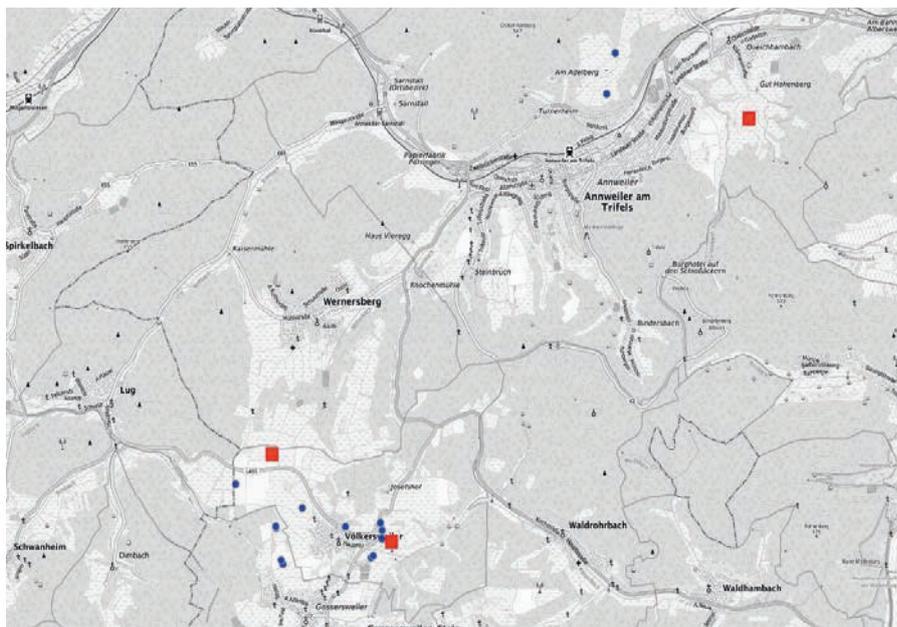


Abb. 3: Aktuelle Fundpunkte des Lämmersalats (blaue Punkte) (TK6713/4 und TK 6813/2) und des Acker-Hahnenfußes (rote Quadrate) (TK 6713/4 und TK 6813/2).

Ergebnis ist erfreulich: Der Lämmersalat konnte auf acht Getreidefeldern nachgewiesen werden. Meist waren es über 100 Pflanzen, auf einem Acker waren es sogar über 1.000 Pflanzen. Der Acker-Hahnenfuß konnte auf zwei Getreideäckern nachgewiesen werden, einmal waren es einige wenige, einmal mehrere Dutzend Exemplare.

Ein weiterer Nachweis des Acker-Hahnenfußes gelang auf einem Getreideacker bei Queichhambach. Somit sind von dieser Art aktuell drei Fundorte im Gebiet der Verbandsgemeinde Annweiler bekannt.

Häufige und typische Begleitarten der beiden Arten sind Gewöhnlicher Ackerfrauenmantel (*Aphanes arvensis*), Kornblume (*Centaurea cyanus*), Echte Kamille (*Matricaria recutita*), Mäuseschwanz (*Myosurus minimus*), Einjähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*) und Rote Schuppenmiere (*Spergularia rubra*).

Weitere Seltenheiten der Ackerwildkrautflora, die bei der Untersuchung nachgewiesen wurden, sind der Einjährige Ziest (*Stachys annua*), das Acker-Löwenmaul (*Mispates orontium*) und der Wiesen-Gelbstern (*Gagea pratensis*) bei Völkersweiler sowie der Raue Hahnenfuß (*Ranunculus sardous*) bei Queichhambach.

Die aktuellen Fundpunkte des Lämmersalats und des Acker-Hahnenfußes wurden vom Verfasser in die Datenbank des Artenfinders RLP (www.artenfinder.rlp.de) eingetragen und veröffentlicht.

Im Frühjahr und Sommer finden botanische Exkursionen in den Wasgau statt. Organisiert werden die Veranstaltungen vom Förderverein Naturschutz und Landwirtschaft

e. V. Das Projekt mit dem Titel „Citizen Science-Projekt PfalzFlora“ wird dankenswerter Weise durch das rheinland-pfälzische Umweltministerium über die Aktion Grün zwei Jahre lang gefördert. Interessierte Leserinnen und Leser des POLLICHIA-Kuriers sind herzlich eingeladen, sich daran zu beteiligen. Kontaktdaten diesbezüglich finden sich auf der Internetseite www.fnlpfalz.de. Im Rahmen des Projekts wird es uns sicherlich gelingen, viele floristische Besonderheiten neu bzw. wieder zu entdecken, über die es sich im POLLICHIA-Kurier zu berichten lohnt.

Literatur

HIMMLER, H. (2004): Pfälzische Pflanzenarten mit besonderer Schutzrelevanz. – POLLICHIA-Kurier 20 (2): 7-11.
 RÖLLER, O. (2012): Hohe Artenvielfalt auf den Naturschutzflächen Adelberg. – POLLICHIA-Kurier 28 (4): 37-39.
 ZEHFUSS, H. D. & O. RÖLLER (2009): Magerrasen „Auf der Heide“ bei Hinterweidenthal im Südlichen Pfälzerwald. – POLLICHIA-Kurier 25 (4): 16-18.

Dr. Oliver Röller, NATUR SÜDWEST
 Bismarckstraße 49, 67454 Haßloch
 (Fotos: O. Röller)

Aus den Anfängen der Botanik

Spurensuche in der Kirche zu Münsterappel

Als vor etwa 15 Jahren Teile der ehemaligen Kloster- und jetzigen evangelischen Pfarrkirche zu Münsterappel renoviert wurden, weckten die Fresken im mittelalterlichen Chorhaupt wegen der pflanzlichen Darstellungen die Aufmerksamkeit von Klaus Lohmann. Über Oliver Röller in seiner damaligen Eigenschaft als POLLICHIA-Geschäftsführer erreichte den Verfasser die Einladung zu einer Besichtigung. Der Plan einer ausführlichen Analyse der Pflanzenmuster, wie sie zur gotischen „Pflanzenwelt“ des Kölner Doms und der Klosterkirche Altenberg vorliegen, konnten wegen Zeitmangel leider nicht verwirklicht werden. So soll dieser kurze Bericht nächst einem Dank an Herrn Lohmann als Anregung für Forschungen in dieser Richtung dienen.

Alles begann damit, dass der ostfränkische König Arnulf von Kärnten 893 Grundeigentum am Appelbach an die Benediktiner von St. Maximin in Trier übertrug. Deren Klosterhof entwickelte sich allmählich zur Propstei, zu einem Kloster also (lat. *Monasterium Appulae*). Dazu gehörte von Anfang an eine Kapelle St. Gangolf. Münsterappel bildete einen kirchlichen Mittelpunkt im Alsenzthal und war seit 1401 Landkapitel des Erzbistums Mainz mit 31 Pfarreien. Schon 1344 findet der Neubau einer Kirche Erwähnung, von dem aber nichts erhalten blieb. Erst unter Johann VI. von Salm (1470-